

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Band: 4 (1878)
Heft: 29

Artikel: Französische Sprachschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Winkelriede und andere Heroen der Schweizergeschichte als „fingirte Helden“ lächerlich machen, und so dem Schweizervolke seine Geschichte stehlen und dessen patriotischen Sinn morden. Und schliesslich kommen die Zeitungsschreiber dran, welche den verfolgungssüchtigen Religionseifer gegen die Lehrer zu theilen nicht wenigstens den Schein heucheln.“

— Unverfroren. Der „Anzeiger von Horgen“ schreibt: „In den getroffenen Wahlen (Erziehungsrath) hat der Kantonsrath eine Liberalität befolgt, die wolthätig gegen die hoffentlich vergangene Ausschliesslichkeit und persönliche Gunst demokratischen Systems absticht.“

Man soll nicht besser scheinen wollen, als man ist. Der Kantonsrath hatte 4 Mitglieder des Erziehungsrathes zu wählen, berief lauter Liberale und entfernte das bisherige demokratische Mitglied Prof. Hüguenin — genau wie 1869 und 1872 der demokratische Kantonsrath die Erziehungsbehörde umgekehrt rein demokratisch bestellte. Die neuen Machthaber thaten aber noch mehr: Bloss etwa 20 brachten es über sich, den von der Synode gewählten Hrn. Vögelin zu bestätigen. Der letztere erhielt 79 Stimmen, worunter sich die anwesenden 50—60 Demokraten befinden. Ein Theil der Liberalen stimmte gar nicht und 24 votirten „Nein“. Nur immer ehrlich!

— In unserer letzten Nummer bemerkten wir, dass Pfarrer Frei und Genossen in der liberalen Vorversammlung des Kantonsrathes die Opportunität der Herren Zehnder und Frei als Erziehungsräthe beanstandet hätte, sofern sie sich nicht gegen die Wahl des Hrn. Wettstein zum Seminardirektor erklären. Nun wehrt sich Meister Bernhard Hirzel II. gegen den Vorwurf, „er hätte die Entfernung des Hrn. Wettstein vom Seminar verlangt“. So fälscht dieser Mensch die Thatsachen. Zum Ueberfluss wendet er sich wieder einmal persönlich an Hrn. Schönenberger, der in der Sache kein Wort geschrieben und auch nicht, wie Hochwürden behaupten, den „Anzeiger von Uster“ bediente.

— Der Erziehungsrath schlägt mit allen gegen eine Stimme Hrn. Dr. Wettstein zum Seminardirektor vor.

Hamburg. Volksschulwesen 1877. 25 Schulhäuser, 224 Klassen, 191 Lehrer, 56 Lehrerinnen, 10,745 Schüler. Davon zahlen kein Schulgeld und keine Lehrmittel 1970, die meisten übrigen im Quartal M. 3 und die Bücher. Daneben sind kirchliche, stiftungs- und vereinseigene und private Anstalten 87, Klassen 303, Lehrer 141, Lehrerinnen 190, Schüler 10,837. Hier wird an Schulgeld theils nichts, theils quartaliter $1\frac{1}{2}$ bis 36 M. bezahlt.

Höheres Schulwesen 1877.

	Klassen:	Schüler:
Gelehrtenschule	16	483
Realschule	15	465
Vorschule	6	246
Höhere Bürgerschule	13	369
Höhere Mädchenschule	20	643
Lehrerinnenseminar	3	44
79 Privatschulen	498	10,616

An diesen Privatanstalten wirken 630, wovon 282 weibliche. Das Schulgeld beträgt für 1 Quartal 8 bis 90 M.

(Aus „Päd. Reform“.)

Amerika. Aus einer Abhandlung über „Volksmoral und öffentliche Schule“, den die „Erziehungsblätter“ aus Milwaukee bringen, möchten nachstehende Urtheile auch für uns Alteuropäer Interesse haben:

„Die mechanische Unterrichtsmethode, welche in den meisten unserer Schulen angewandt wird, ist nicht dazu geeignet, die Schüler zur Beobachtung, zum Nachdenken und zu Schlussfolgerungen zu führen. Dieses System verlässt sich zu sehr auf die Selbstthätigkeit der Schüler, ohne ihnen das Vermögen zu verleihen, dieselbe ausüben zu können. Die Schüler lernen Worte, nichts als Worte! Eine bestimmte Anzahl Seiten in einem festgesetzten Textbuche müssen innert einer gegebenen Zeit in jeder Klasse gelernt sein; häufige Wiederholungen müssen abgehalten werden, da die Fertigkeit der Schüler im Beantworten gewisser Fragen bei der Prüfung die Versetzung in eine höhere Klasse bedingt und zugleich Zeugnis für die Fähigkeit des Lehrers ablegt. Mit der Erläuterung des vorliegenden Gegenstandes wird keine Zeit verloren. Der Text wird abgeleiert, aber nie das Verständniss für das Wesen des Dinges erweckt. Das Gedächtniss allein wird geübt; die Verstandeskkräfte bleiben durchaus vernachlässigt.“

„Das geringe Interesse, welches eine grosse Anzahl unserer Mitbürger für literarische und wissenschaftliche Bestrebungen an den

Tag legt, ist eine der bedauerlichsten Konsequenzen der mechanischen Unterrichtsmethode. Alles, was sie wissen, haben sie erlernt, mittelst Aufspeicherung einer ungeheuren Menge von Regeln und Definitionen in ihrem Gedächtnisse. Sobald dieses versagt, ist der Gegenstand verloren, das Interesse verschwunden. Aber die Leere in Gehirn und Herz wird ausgefüllt mit dem Ideal des allmächtigen Dollars und allem dem, was man dafür kaufen kann. Ein Streben nach Veredlung des Geistes durch intellektuelle Bildung ist nicht vorhanden; die ganze Seele wird absorbiert durch geschäftliche Beziehungen oder sinnliche Vergnügungen, — woneben freilich noch Raum vorhanden ist für einen gemüthlosen religiösen Kultus.“

„Die Neue Gesellschaft“. Monatsschrift für Socialwissenschaft. Zürich, Verlag der „Neuen Gesellschaft“.

Das vor uns liegende zehnte Heft enthält: Die Ordnung, der Mechanismus und die Freiheit der neuen Gesellschaft. Zur Abfertigung der liberalen Sophisten von N. G. (Schluss.) — Babeuf und die Verschwörung der Gleichen von Prof. James Guillaume. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. A. Mülberger. (Schluss.) — Ueber die Lage der Fabrikarbeiter von Dr. M. Lehn. — Einige Betrachtungen über die orientalische Frage und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung von C. Stichler. — Der Socialismus und die Kunst. Eine Studie von Kuno Grunding. I. II. — Kritische Darstellung der socialwissenschaftlichen Theorien Emil Acollos' von Dr. F. Wiede. — Literarische Notizen. Preis vierteljährlich Mk. 3 (Fr. 3. 75). Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie bei der Expedition der Zeitschrift.

Ueber Geschichte und Stand der Methodik in den Naturwissenschaften. Von Professor Dr. B. Schwalbe. Berlin, E. Bichteler & Cie.

Eine für jeden Lehrer sehr instructive kleine Schrift. Sie schildert das Entstehen und allmälige Wachsen des naturkundlichen Unterrichts von Luther an, der sagte: „Wir sind jetzt in der Morgenröthe des künftigen Lebens, denn wir fahen an wiederum zu erlangen die Erkenntniss der Kreaturen, die wir verloren haben durch Adam's Fall“; den Kampf, den dieser Unterricht gegen widerstrebende Einflüsse zu führen hatte; die Fehler, an denen er gegenwärtig noch laborirt, und eine Menge trefflicher Winke für dessen weitere Ausgestaltung. Den Standpunkt des Verfassers charakterisirt folgender Passus: „Wenn so der naturwissenschaftl. Unterricht ertheilt wird, wird er für den Lehrer eine immer neue Quelle des regsten Nachdenkens, für die Schüler eine sichere Grundlage für die Anwendung des Denkens auf andere Verhältnisse, eine Grundlage für das Verständniss nicht nur der Erscheinungen in der Natur, sondern auch im sozialen Leben werden, und dann werden die Naturwissenschaften nicht zersetzend, sondern aufbauend wirken. Die alte Furcht vor der Klarheit dieser Wissenschaften wird schwinden und die realistische Schule wird dem wahren Idealismus eine grössere Stütze sein als der abstrakte Humanismus.“

Französische Sprachschule. Auf Grundlage der Aussprache und Grammatik nach dem Prinzip der Anschauung mit Benutzung von Wilkes Bildertafeln. Bearbeitet von C. Bohm. Verlag von Fr. Wreden, Braunschweig.

Jeder Lehrer, der nach der bei uns üblichen Methode in einer Fremdsprache unterrichtet, weiss, wie selten es der Anfänger dazu bringt, einen gelesenen fremdsprachlichen Satz seinem Sinne nach aufzufassen, ohne ihn, sei es auch nur in Gedanken, in die Muttersprache zu übersetzen. Noch viel mehr Schwierigkeiten macht es ihm, einen eigenen Gedanken in der Fremdsprache auszudrücken, ohne ihn zuerst in der Muttersprache zurecht gelegt und aus derselben übersetzt zu haben. So bleibt die Fremdsprache für Viele während der ersten Zeit der Erlernung eine inhaltlose Form, die erst nach Umsetzung in die Muttersprache Begriff und Sinn erhält. Um dem vorzubeugen, knüpft der Verfasser obigen Buches seinen Französischunterricht an die Anschauung. Die Gegenstände eines Bildes werden gezeigt und französisch benannt; der deutsche Name soll ganz weggelassen werden, damit der Schüler sich gewöhne, auch mit dem Fremdworte einen Begriff zu verbinden, beim Gebrauch einer Fremdsprache ganz von der Muttersprache abzusehen, ganz in der Fremdsprache zu denken. Auf ähnliche Weise gelangt der Schüler in den Besitz von Adjektiven und Verben. Vollständig kann und soll die Uebersetzung nicht verdrängt werden: nur durch diese können reine Fremdwörter, abstrakte Begriffe zu klarem Verständniss gebracht werden. — An dem so gewonnenen Sprachmaterial werden nun die Regeln der Grammatik erläutert, vom Leich-

tern zum Schwerern gehend; es wird dasselbe in vielfachen Sprechübungen reproduziert und verarbeitet. Leseübungen und mannigfaltige, zum Denken anregende Aufgaben dienen zur Befestigung des Gelernten.

So erwirbt sich der Schüler einen ziemlich reichhaltigen, seiner Umgebung entnommenen Wortschatz (das dem Buche beige gedruckte Wörterverzeichnis enthält ungefähr 400 Hauptwörter, 70 Eigenschaftswörter, 70 Zahlwörter, die Fürwörter, 100 Zeitwörter, 34 Umstandswörter, 14 Verhältnisswörter, 7 Bindewörter, ein Verzeichniss von Vornamen und geographischen Namen) und die Fertigkeit, sich über die ihn umgebenden Gegenstände auszudrücken, ohne des Mittels der Uebersetzung zu bedürfen.

Das Büchlein ist für neun- bis zehnjährige Schüler und für einen Jahreskurs bestimmt, dem noch weitere folgen sollen. Doch lassen sich die in demselben niedergelegten Gedanken auch beim Unterrichte älterer Schüler und zum Theil auch mit dem bei uns obligatorisch eingeführten Lehrbuch verwerthen. Den formalen und den praktischen Zweck des Studiums einer Fremdsprache gleichzeitig fördernd, scheint uns diese Methode ganz den Forderungen der modernen Pädagogik zu entsprechen, und wir sehen mit Interesse der Durchführung derselben auf einer höhern Stufe entgegen.

Das Werkchen liegt in einem Lehrerheft mit Vorrede, Anmerkungen etc. und in einem Schülerheft vor uns. Der Preis des erstern ist Fr. 2. 15, der des letztern Fr. 1. 10; bei Abnahme grösserer Partien würde wol eine Ermässigung eintreten.

Geographische Zeichnungen. Ein Hilfsmittel für den geographischen Unterricht, von Dr. A. Dronke.

Der Verfasser will ein Hilfsmittel uns bieten, auf leichte und korrekte Weise Erdtheile und Länder beim geographischen Unterricht zu zeichnen und zeichnen zu lassen. Er wirft sich daher auf die Ausbildung eines möglichst vortheilhaften Systems von Hilfskonstruktionen zum Zeichnen der genaueren Länderumrisse. Er entwirft überall geradlinige Hilfsfiguren, in welchen die Linien stets in bestimmtem Grössenverhältniss stehen, so dass, wenn man eine Theilungslinie von irgend welcher Grösse (je nach Raum) wählt, man nach den vom Verfasser für die einzelnen Linien der Figur beigebrachten Zahlangaben alle Verhältnisse möglichst der Wirklichkeit entsprechend zeichnet. So einfach das Verfahren zu sein scheint, so kompliziert erweist es sich dann freilich bei der Anwendung. Darüber sagt ein bewährter Geographielehrer (Tramplers, die

konstruktive Methode des geographischen Unterrichts. Wien 1878. S. 66 f.) Folgendes: „Dronke's Methode scheint, was Anlage und Durchführung betrifft, für den ersten Moment so einfach, dass man sich unwillkürlich verleitet findet, ihr Lob zu spenden und dieselbe zur Einführung zu empfehlen. Aber ein einziger Blick auf die Hilfskonstruktionen genügt, um dieselbe als eine der komplizirtesten und schwierigsten erkennen zu lassen. Ein Heer von Horizontalen, Vertikalen, Diagonalen, Winkeln in allen Grössen, Figuren vom einfachen Quadrate bis zum unregelmässigsten Polygon sind die charakteristischen Merkmale der Dronke'schen Grundfiguren. Die Theilung der Linien und Winkel und die Handhabung des Zirkels und Dreiecks muss dem Geographen so geläufig sein wie dem Fachmanne der Geometrie. Und der Schüler? Nun, der muss die Dinge ebenfalls „im kleinen Finger haben“, sonst brauchte der Lehrer ziemlich viel Zeit, um nur mit einer Hilfskonstruktion fertig zu werden. Dronke thut gut daran, jeder derselben einen eigenen Schlüssel beizugeben; denn ohne denselben wäre es selbst einem im geometrischen Zeichnen geübten Fachmanne kaum möglich, sich in diesem Labyrinth von Linien zu orientiren. Das Einzige, was von Dronke's Methode sich der Nachahmung empfehlen würde, wäre die Darstellung der Gebirgszüge durch 2 parallele Linien; seine Hilfskonstruktion dagegen ist schon für den im geometrischen Zeichnen in der Regel nur wenig bewanderten Fachgeographen schwierig; noch schwieriger aber für den Schüler auf einer Altersstufe der II. u. III. Klasse etc.“

Wir müssen das Urtheil Trampplers fast durchweg unterschreiben. Wir haben es selbst erfahren, wie unpraktisch diese Methode ist. So viel Zeit, Mühe und Anstrengung nur auf die Hilfskonstruktion zu verwenden, lohnt sich wahrlich nicht. Da zudem bei diesen Hilfskonstruktionen alle krummen und gebogenen Linien vermieden sind, so charakterisirt das Gerippe nur selten die Grundform des Landes, und wir ziehen es einstweilen noch vor, die wirklichen Landumrisse bloss im Allgemeinen möglichst zu vereinfachen und auf übersichtlich-einfache Figuren zurückzuführen. Dabei kann aber allerdings die Dronke'sche Methode anregend wirken, und leicht kann der Lehrer sie als Anhalt benützen, um sich einfache Grundformen zu entwerfen, und hiefür empfehlen wir diese geographischen Zeichnungen.

C. D.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Offene Seminarlehrerstelle.

Die Lehrerstelle für den Unterricht in Vokal- und Instrumental-Musik am kantonalen Lehrerseminar **Mariaberg** (Rorschach, ist durch Todesfall erledigt und auf Anfang September neu zu besetzen. Sie ist mit einem Jahresgehalt von Fr. 2700 und freier Benutzung einer Wohnung und eines Gartentheils verbunden.

Befähigte Bewerber wollen sich unter Auskunftsfrage über Bildungsgang und bisherige Lehrerwirksamkeit und Beilage der bezüglichen Ausweise bis spätestens am 25. Juli an die unterzeichnete Amtsstelle wenden, welche auch zu weitem sachbezüglichen Mittheilungen bereit ist.

St. Gallen, den 10. Juli 1878.

Das Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen.

Man. 414

La Confiance

Lebens-Unfall-Versicherungsgesellschaft.

Capital 6 Millionen.

Domicil: Paris, rue Favart 2.

Zu Abschlüssen empfiehlt sich

Die Hauptagentur:

Hochstrasser & Morf,

Zürich, Thalgaasse 51.

Wir suchen tüchtige Agenten in allen Landestheilen. Nur schriftliche Anmeldungen mit guten Referenzen können berücksichtigt werden.

Soeben erschien im Verlag von Fr. Schulthess in Zürich und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die dritte durchgesehene Auflage von:

Aufgaben

zur Uebung im mündlichen und schriftlichen Sprachausdruck

in den mittleren Klassen der Volksschule.

Für die Hand des Schülers eingerichtet.

Von **J. M. Caminada**, Seminardirektor in Chur.

Preis 1 Franken.

Aufforderung.

Friedrich Frei von Maschwanden, Lehrer in Ellikon a/Rh., gegenwärtig unbekannt abwesend, wird unter Ansetzung einer Frist von 14 Tagen aufgefordert, sich bei der Erziehungsdirektion zu stellen, widrigenfalls die Erziehungsbehörde zu weitem Schritten sich veranlasst sehen würde.

Zürich, 15. Juli 1878.

Vor dem Erziehungsrathe,
Der Sekretär:

Grob.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Vernunftreligion.

Aus den hinterlassenen Papieren des P. Ambrosius. Zusammengestellt, ergänzt und herausgegeben von A. M. Fr. 1. 25.

Inhalt: Vorwort des Herausgebers. Vorrede. Einleitung. Von der Religion im Allgemeinen. Von der Religion der Vernunft. Religionslehre. Eintheilung. A. Erkenntnislehre. Einiges aus der Psychologie als Grundlage des zweiten Theils der Religionslehre. B. Glückseligkeits- oder Tugendlehre. Vorbemerkung. In Bezug auf das Denken. In Bezug auf das Fühlen und Begehren. In Bezug auf das Thun. Im Verhalten zu Andern. Im Allgemeinen. Im Besonderen. Allgemeines.